

Leben und Glauben

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **96 (2002)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vision des Friedens macht uns Mut

Ruth Zimmermann

Er wird Recht sprechen zwischen den Völkern und Weisung geben vielen Nationen; und sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen schmieden und ihre Spiesse zu Rebmessern. Kein Volk wird wider das andere den Krieg mehr lernen. (Jes 2,4)

Diese Vision macht Hoffnung. Sie setzt der Verzweiflung, der Hoffnungslosigkeit, den Rachegefühlen, der Hilflosigkeit Grenzen. Sie ruft zum Verzicht auf Gewalt und wehrt der Resignation. Diese Vision stellt sich gegen die erlebbare Wirklichkeit und gibt ihre eine Perspektive und Zukunft. Sie als utopische Sehnsucht der Menschen abzutun wird zynisch. Leben ohne Perspektive und Zukunft macht unmenschlich und entspricht nicht der Bestimmung des Menschen, der sein Leben als Geschenk von Gott annimmt.

Wo Schwerter zu Pflugscharen und Spiesse zu Rebmessern umgeschmiedet werden, da ist Friede. Es ist ein Bild einer heilen Zeit, ein Bild der Heilszeit. Wo Waffen nicht mehr gebraucht werden, weil Menschen miteinander statt gegeneinander leben, weil Menschen soziale und wirtschaftliche Ungerechtigkeiten minimieren und die Lebensbedingungen für alle optimieren, müssen die Ressourcen der Welt und der Menschenkraft nicht mehr zerstört werden.

Die erlebbare Wirklichkeit braucht ein visionäres Denken, damit die Analysen nicht steckenbleiben in der Gegenwart, sondern für die Gestaltung der Zukunft nützlich werden können.

Gewaltverzicht hätte ein Umdenken zur Folge, eine Umstrukturierung und Reorganisation, nicht nur der weltweiten Beziehungen, sondern auch unseres Denkens. Gewaltverzicht ist nicht billig zu haben. Friede ist wertvoll und kostet etwas. Gratis gibt es ihn nicht, aber der Preis für Krieg und Leiden ist zu hoch.



Wo Schwerter und Spiesse zu Werkzeugen für ein friedliches Leben werden, da wird die Gewaltspirale durchbrochen. Angefangen wird es mit dem ersten Schritt, dann, wenn wir aufhören, uns immer und sofort zu wehren und uns durchzusetzen mit allen Mitteln. Wer immer im Recht bleiben will, wird andern Unrecht tun.

Kleine Schritte verändern nicht die Welt, aber einzelne Menschen und beeinflussen damit eine überschaubare Gemeinschaft. Kriege werden auch nicht von ganzen Völkern ausgelöst und angefangen, sondern von einzelnen und einer Minderheit, die ihre Macht erhalten will.

Die Vision des Friedens für alle Völker macht Mut, der Resignation, den Enttäuschungen, der Verzweiflung standzuhalten und ihnen zu widerstehen. Aus der grossen Vision kann Kraft geschöpft werden für die kleinen Schritte des Friedens im Alltag, den Menschen guten Willens menschlicher werden lassen.